

das Schloß Zörbig, welche es 1350 an den Markgraf von Meissen verkauften; (siehe Seite 123). Der Staat hat sicherlich die Domäne Zörbig, bestehend aus Wirtschaftsgebäuden mit Schloßfeld, schon frühzeitig verkauft und nur das Schloß zurückbehalten. Denn es taucht neben dem Schlosse ein selbständiges Rittergut, namens Neustadt, welches einige Unterthanen in den Dörfern Gröz und Tannepöls hatte, als Privatbesitz auf, bis es 1562 die Stadt Z. selbst kaufte. 1748 wurde das Wohnhaus des Rats-Rittergutes neu erbaut.

In kirchlicher Beziehung gehörte Zörbig zum Kloster auf dem Petersberge; unter den Rechten, Freiheiten und Besitzungen, welche Papst Innocenz III. 1201 genanntem Kloster bestätigt, befindet sich auch die Kirche in „Zurbeke“; letztere stand also unter Aufsicht des Abtes des Petersberges und soll dieser seinen Winteritz auf der Pfarre zu Zörbig gehabt haben. Den katholischen Pfarrer erhielt Zörbig aus dem Convente jenes Klosters; er verrichtete die vornehmsten Amtshandlungen, als Sakrament-Austeilung, hohe Messe u. dgl., während die gewöhnlichen Handlungen von ihm beigegebenen Kaplänen (jetzt Diakonen) und Altaristen ausgeübt wurden. Ein kathol. Geistlicher beginnt ein amtliches Schriftstück von 1436 wie folgt: „Ich Herr Rudolph Schlegel, Pfarrer bzw Zorbegk und geistlich Thumb Herr (Mitglied des Convents) des Lautern Berges, Ercz Priester des Stuls bzw Zorbegk bekenne und thu kunth u. s. w.“ Um 1533 tritt der Protestantismus (Z. gehörte zum herzogl. oder albertinischen, nicht zu Kur-Sachsen!) in Zörbig auf und berichtete dieserhalb der noch katholische Stadtrat nach Dresden. 1539 starb der eifrig katholische Herzog Georg, und stand unter der Regierung des folgenden lutherisch gesinnten Herzogs Heinrich der Verbreitung des Evangeliums nichts mehr im Wege; sofort räumte man in Z. auf: die kathol. Geistlichen wurden abgeschafft, die vielen Altäre in der Kirche abgebrochen und den Petersberger Mönchen verboten, sich je wieder in der Stadt sehen zu lassen. Ein wunderlicher Kauz muß schon der erste evangelische Prediger von Z., namens Christian Wilhelmini (um 1545) gewesen sein, denn er legte sich auf die Goldmacherei und brachte auf diese Weise einzelne reiche Leute um deren Gold- und Silbergeschirr. Sicherlich ist er durch seine Liebhaberei für schöne Pferde, deren er stets 3—4 stehen hatte, arm geworden und wollte das Verlorene auf obigem Wege wieder einbringen; so wanderte denn alles, was gutmütige und leichtgläubige Personen hergaben, in den Schmelztiegel dieses geistl. Alchimisten. Um 1554 war M. Johann Tilesius von Tilenau hier Prediger, ein s. Z. nicht unberühmter Mann; er kam nach Delitzsch als Superintendent und dann als Reformator der Kirchen nach Mühlhausen.

Die sonst wichtigsten Ereignisse aus Zörbig's Vergangenheit reihen wir der Zeitfolge nach hier an:

1346 brachten Rundschafter die Nachricht mit, Graf von Henneberg wolle Zörbig heimlich überfallen; zum gehörigen Empfang dieses ungebetenen Gastes grub man den Wallgraben tiefer und schickte den Feind nach tapferen Klingen mit blutigem Haupte wieder heim. 1406 am 11. Oktober fielen Räuber in Z. ein und schleppten Rinder und Schafe fort, daher kamen